

"Die Abkommen von Bretton Woods" in Le Monde (26. Juli 1945)

Legende: Am 26. Juli 1945 kommentiert die französische Tageszeitung Le Monde die Ratifizierung der Währungsabkommen von Bretton Woods durch den amerikanischen Senat und beschreibt die herausragende Rolle des Dollar und der Vereinigten Staaten in dem neuen internationalen Währungssystem.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 26.07.1945, n° 188; 2e année. Paris: Le Monde. "Les Accords de Bretton-Woods", p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_abkommen_von_bretton_woods_in_le_monde_26_juli_1945-de-04e2f03b-0417-4944-94a6-b8d54cb9f1bf.html



Publication date: 05/07/2016

Die Abkommen von Bretton Woods

Der amerikanische Senat hat die Abkommen von Bretton Woods mit 61 zu 16 Stimmen verabschiedet. Damit sie Gesetzeskraft erlangen, bedarf es einer weiteren Abstimmung im Repräsentantenhaus. Der Ausgang dieser Abstimmung steht außer Zweifel. Jedoch müssen die Vereinbarungen noch von vierundvierzig Nationen, die vor einem Jahr an diesem Programm für Wirtschaftszusammenarbeit teilgenommen haben, ratifiziert werden, bevor sie angewendet werden können.

Die Zustimmung der Vereinigten Staaten war wesentlich, denn das Land stellt den größten Anteil an den beiden vorgesehenen Einrichtungen: der Internationale Währungsfonds, zu dem sie 2,75 Milliarden Dollar von insgesamt 8,8 Milliarden beitragen werden, und die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, die über ein Kapital von 9,1 Milliarden verfügen wird, wobei die amerikanische Beteiligung 3,1 Milliarden betragen wird.

Wenn diese beiden Institutionen wie vorgesehen funktionieren, wird ihre Rolle für die internationalen Beziehungen der Nachkriegszeit von größter Bedeutung sein. Es ist bekannt, wie sehr diese Beziehungen gestört waren und in welchem Maße manche Länder durch den Zusammenbruch der Wechselkurse zwischen 1919 und 1939 erschüttert wurden. Der Stabilisierungsfonds soll diesen Schwierigkeiten mit manchmal katastrophalen Folgen ein Ende bereiten. Mit diesem Fonds wird jedes Land, das aufgrund seiner negativen Zahlungsbilanz Devisen braucht, diese im Austausch gegen seine eigene Landeswährung kaufen können. Es wird nicht mehr notwendig sein, die Landeswährung abzuwerten, indem man sie auf dem freien Währungsmarkt anbietet, wie es noch vor kurzem zu oft der Fall war.

Wenn das erwartete Ziel erreicht wird, wenn ein einigermaßen stabiles Verhältnis zwischen den verschiedenen Währungen geschaffen werden kann, wird dies den internationalen Handel in substanzieller Weise fördern. Die Länder, die bisher Opfer der Abwertungen und ihrer Konsequenzen waren – steigende Preise und Gehälter, Ruin bestimmter sozialer Schichten – werden eine Sicherheit wiederfinden, die sie seit fünfundzwanzig Jahren nicht mehr erfahren haben.

Die Bank für Wiederaufbau, deren Kapital noch höher ist, ist von ebenso großer Bedeutung. Sie soll den zahlreichen Ländern, die während des Krieges gelitten haben, beim Wiederaufbau aus den Ruinen und der erneuten Stärkung ihrer wirtschaftlichen Kapazitäten helfen, damit sie in der Weltwirtschaft ihren Platz als Käufer wie auch als Verkäufer wieder einnehmen können.

Sicher ist es nicht reine Menschlichkeit, die die Vereinigten Staaten veranlasst, einen maßgeblichen Platz in einer Organisation einzunehmen, die den Frieden und den Wohlstand in der Welt fördern kann. Es geschieht aus einem Geist der Solidarität heraus, in dem die Interessen aller zusammentreffen: Es ist nicht vorherzusagen, wer am meisten von den Erleichterungen profitieren wird, die Bretton Woods den einen wie den anderen bietet.

Dieser Plan kennzeichnet einen Umschwung in der amerikanischen Wirtschaftspolitik, die sich vor dem Krieg durch eine gewisse Abkapselung und protektionistische Maßnahmen auszeichnete. Die neue Tendenz zeichnete sich schon im letzten Juni ab, als die Kammer dem Präsidenten die Senkung der Zolltarife gestattete. Die Öffnung der Zollschränken soll, ebenso wie die Kredite für die anderen Nationen, zur Förderung des Handels beitragen. Doch darf man dabei die spezifische Position der Vereinigten Staaten nicht vergessen.

Während des Krieges haben sie ihre Produktionskapazitäten verdoppelt und werden sich, wenn sie Arbeitslosigkeit vermeiden wollen, demnächst gezwungen sehen, ihren Export in riesigen Proportionen zu erweitern. Es werden bereits Zahlen genannt, die kaum glaubhaft erscheinen. Entsprechend werden die Amerikaner eine Politik der wirtschaftlichen Expansion auf breiter Ebene betreiben, die durch die Bedürfnisse der kriegsgeschädigten Länder gefördert wird. Viele werden Kredite in Anspruch nehmen müssen. Und genau eine der Konsequenzen von Bretton Woods ist die Abschaffung des Johnson-Gesetzes, das amerikanische Kredite für all jene Länder untersagte, die ihre Altschulden nicht bezahlt hatten.

Alle Folgen und Auswirkungen der vom amerikanischen Senat bestätigten Abkommen sind noch nicht abzusehen. Vielleicht werden neben der Entwicklung der Weltwirtschaft oder der in New York angekündigten Stärkung der Position von Präsident Truman in Potsdam noch andere dazu kommen.